



Für 1,3 Millionen Mark wird zur Zeit an der Bundesbahnneubaustrecke Hannover — Würzburg gebaut. Eine der hiesigen Baustellen: Die Arbeiten für die Brücke über die Holländische Straße unmittelbar hinter der Kasseler Stadtgrenze. (Foto: Haun)

DB-Planer mit harter Wirklichkeit konfrontiert

Bundesbahnneubaustrecke sollte fast fertig sein

Kassel (smt). Nach den ursprünglichen Plänen der Bundesbahn sollte sie heute kurz vor ihrer Vollendung stehen: die Neubaustrecke Hannover — Würzburg. Von diesem ihrem Traum haben die Planer, mit der harten Wirklichkeit konfrontiert, inzwischen längst Abschied genommen. Und sie sind vorsichtiger geworden mit ihren Prognosen.

In 1993?

Spricht Wilhelm Linkerhäger, Leiter des Fachbereichs Neubaustrecken, inzwischen von einer Inbetriebnahme im Jahre 1993 sowohl der Strecke Hannover — Würzburg als auch Mannheim — Stuttgart; immer vorausgesetzt, die jährlichen Investitionen steigen bis 1985 auf 1,5 Milliarden Mark an. Bis Ende 1982 entfielen auf die Strecke Hannover — Würzburg rund eine Million Mark. Doch der DB-Vorstand scheint weiter optimistisch, sieht seine Neubaustrecken „im Aufwind“. So jedenfalls Vorstandsmittglied Peter Koch im „DB-Report 83“. Nach langwierigen und schwierigen Rechtsverfahren habe im vergangenen Jahr bei der Verwirklichung beider Strecken ein „Durchbruch“ erzielt werden können.

327 Kilometer lang

Für die 327 Kilometer lange Neubaustrecke Hannover — Würzburg, das größte Einzelprojekt der Bundesverkehrswegeplanung übrigens, bedeutet das: Für 327 Kilometer der Strecke sind die Planfeststellungsverfahren eingeleitet, für 135 Kilometer die Beschlüsse bestandskräftig. In einem zusammenhängenden rund 80 Kilometer langen Abschnitt von nördlich Fulda bis südlich Gemünden wird in großem Umfang gearbeitet. Und: „Auch die Arbeiten an verschiedenen Einzelmaßnahmen in den Knoten Göttingen und Kassel verlaufen planmäßig“ (Linkerhäger).

„Vor Ort“ sieht das im Raum Kassel dann manchmal ein wenig anders aus, gibt es noch immer Proteste gegen die Schnellbahn als solche oder ihre Trassenführung. So konnte mit den Arbeiten zum Bau der Brücke über die Ahne und zum Bau einer Schallschutzwand an der bestehenden Strecke, die für dieses Jahr geplant sind, bisher noch nicht begonnen werden, weil die Stadt Vellmar die Zufahrtswege durch ein Fahrverbot für Fahrzeuge über 7,5 Tonnen gesperrt habe. Doch die Bahn hofft auf

eine Lösung „in absehbarer Zeit“.

Brücken in Bau

Gebaut wird zur Zeit an den Eisenbahnbrücken Schenkeber Stanne in Kassel und Holländische Straße in Vellmar, was auf der Bundesstraße 83 im Bereich der Stadtgrenzen zeitweilig zu Verkehrsbehinderungen führt. Noch in diesem Jahr geplant ist der Bau einer weiteren Brücke, und zwar der über die Wolfhager Straße in Kassel sowie die Mittelbachverrohrung in Vellmar. Zügig voran geht der im vergangenen Jahr begonnene Stellwerksneubau in Fuldatal-Ihringshausen.

Kleine Schritte

Während die Bahn im nördlichen Raum Kassel zumindest mit kleinen Schritten vorangeht, dürfte im Süden selbst damit wohl vorerst kaum zu rechnen sein. Erst nach der Landkreisgrenze kann man wieder mit einigen „Erfolgen“ aufwarten: mit 27 zusammenhängenden Kilometern Strecke im Bau. Noch diesen Sommer soll die Krehbach-Talbrücke bei Melsungen in Angriff genommen werden, und auch die Arbeiten für den Wilsberg-Tunnel in Morschen stehen direkt vor der Vergabe.

Nach wie vor Proteste

Doch zurück zum Südraum Kassel: Proteste aus dem Raum Fuldabrück/Baunatal sowie Oberzwehren/Bahnhof Wilhelmshöhe lassen keine Prognose zu. Noch nicht entschieden ist unter anderem über eine Klage des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die sich nicht nur grundsätzlich gegen das Projekt Schnellbahn, sondern besonders auch gegen die Trassenführung im Fuldahang (Grenzeberg) gegenüber Gunterhausen und die Erddeponie für Überschubmassen Warpel in der Söhre wendet. Und was die Trasse im südlichen Teil der Stadt Kassel sowie den Bereich zwischen Bahnhof Wilhelmshöhe und Berliner Brücke angeht, sieht DB-Planungsdezernent Sigfried Scholz realistisch: „Die Bahn stellt sich auf längere gerichtliche Auseinandersetzungen ein“.

Steuern. Der Hessische Landkreistag (HLT) hat die Entscheidung des Landtags begrüßt, den Kommunen für weitere drei Jahre die Erhebung der sogenannten Bagatellsteuern zu ermöglichen. (lhe)

Ein Blick zurück (1009)

Feinsinniger Interpret Kasseler Kunstwerke

Vor 45 Jahren erhielt das Kasseler Kupferstichkabinett im südlichen Torwachthaus am Wilhelmshöhe Platz einen Leiter von außerordentlicher Begabung. Seit Dr. Hallos Tod 1933 (s. auch Blick zurück 988) waren die 1931 zum Kabinett zusammengefaßten Stichsammlungen der hessischen Fürsten ohne rechte Betreuung geblieben. Nun verpflichteten die Staatlichen Kunstsammlungen Mitte 1938 den 26jährigen Dr. Eberhard Preime als wissenschaftlichen Mitarbeiter und vertrauten ihm die Leitung des Kupferstichkabinetts an.

Der Name Preime hatte in Kassel und Kurhessen längst einen guten Klang. Der Großvater war ab 1871 bis zu seinem Tod 1882 Direktor der Kasseler Realschule in der Schomburgstraße gewesen. Der Vater wirkte als Professor an der Hersfelder Klosterschule. Hier in der Badestadt wurde Eberhard Preime am 1. März 1912 geboren. Nach dem Abitur studierte er Musikwissenschaft und Kunstwissenschaft. In Marburg promovierte er 1934 bei dem Musikwissenschaftler Prof. Hermann Stephanie. Preime liebte die Musik und übte sie in Mußstunden leidenschaftlich gern aus. Seine Instrumente waren Klavier, Geige und Bratsche. Beruflich jedoch widmete er sich der Kunstwissenschaft. Nach zweijähriger Assistentenzeit beim Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der technischen Hochschule Aachen trat er vor 50 Jahren die Kasseler Stelle an.

Am Kupferstichkabinett begann er sogleich, die reichen Bestände zu inventarisieren. Durch Veröffentlichungen in Tageszeitungen und in der Fachpresse sowie in zahlreichen Vorträgen ging er auf diese Bestände ein, widmete sich aber auch anderen Themen von Kunst und Kultur. Mit besonderer Hingabe veranstaltete er Führungen durch die Kasseler Gemäldegalerie. Seine Belesenheit, seine breite Bildung und sein Verwurzelte sein im Humanismus verbanden sich



Dr. Eberhard Preime

(Foto: nh)

glücklich mit jugendlicher Begeisterungsfähigkeit, sensibler Urteilskraft und gelegentlichem Sich-Versinnen in Traumwelten. Diese Eigenschaften ließen Preime zu einem fesselnden Interpreten von Kunstwerken, besonders der von ihm betreuten werden.

Kein Wunder, daß sich in Kassel bald ein Kreis von musischen Menschen um Preime scharte. Man traf sich regelmäßig, bewunderte immer neue Zeichnungen, die Preime heranschleppte, lauschte seinen feinsinnigen Interpretationen und verstrickte sich in wunderbare Gespräche. Zu diesen „Freunden des Kupferstichkabinetts“ zählten u. a. der Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Dr. Kurt Luthmer, der Verleger Karl Vötterle, der Buch- und Kunsthändler Fritz Lometsch, der Arzt Dr. Leopold Biermer,

der Pädagoge Dr. Bernd Melchers, der Major a. D. Ludwig Osius, der Kunstmaler Christian Beyer.

Preime steckte voller Pläne, sein reiches Wissen, Denken und Fühlen der Öffentlichkeit im Druck zu unterbreiten. Seine von starkem Einfühlungsvermögen zeugende Übertragung der Gedichte des athenischen Gesetzgebers Solon erschien im Heimeran-Verlag. Er übertrug die Homerischen Hymnen in Versform; es kam nicht zur Drucklegung. Eine geplante Habilitationsschrift (Arbeitstitel: Kasseler Studien zur Kunst- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts) lag in der Gliederung und in einzelnen Kapiteln vor. Seine Hefte und Tagebücher quollen über von guten Gedanken, aber auch von zarten Gedichten. Dann kam der Krieg und setzte allem Willen und

Hoffen ein Ende. Preime wurde Soldat und fiel. — „Ein wahrhaft tragisches Geschick hat einen unserer Besten in der Blüte des Lebens mit 29 Jahren für immer von uns genommen“, schrieb Preimes alter Marburger Kunstprofessor Dr. Kurt Steinhart im Nachruf der Zeitschrift „Hessenland“. Am 23. September 1941 starb Preime unweit Kiew an den Folgen einer Verletzung.

Prof. Steinhart veröffentlichte in der selben Nummer des „Hessenlands“ aus Preimes Nachlaß den Aufsatz „Die Bildnisse Nahls“. Diesen Nachlaß verwahrte getreulich — und sie tut es bis auf den heutigen Tag — Preimes Frau Hildegard, die spätere Gemahlin Karl Vötterles. Ihr ist es auch zu verdanken, daß noch im Krieg ein Abschnitt der geplanten Habilitationsschrift unter dem Titel „Die Handzeichnungen von Johann Heinrich Tischbein d. A.“ im Bärenreiter-Verlag herauskam. Karl Vötterle unternahm es 1948, in seinem Bärenreiter-Verlag Preimes Sonette eines Liebenden „Nun soll es wie ein Frühling sein“ als eine kleine bibliophile Kostbarkeit zu veröffentlichen. Preimes Verse legen sein ganzes Denken und Fühlen offen: „So soll der Wiederhall von allem Schönen / lebendig stets aus uns'ren Seelen tönen, / uns selbst erfreuen und alle, die es hören. / Drum laß uns sorgen stets auf alle Weisen, / daß unsre Seelen rein in ihren Kreisen / gestimmt sind und kein Außres sie mag stören.“

Neben den wenigen glücklicherweise noch veröffentlichten Schriften und Versen hält auch ein Kreis von kunstbessenen Bürgern die Erinnerung an Eberhard Preime wach. Den Anstoß zu dieser Nachfolgegesellschaft der einstigen „Freunde des Kupferstichkabinetts“ gab nach dem Krieg die damalige Leiterin des Kupferstichkabinetts Dr. Lisa Oehler. Im Sinne des Verehrten trifft man sich regelmäßig und nennt sich bewußt „Preime-Kreis“.

rrf.

Beifall brachte Musiker sogar aus dem Takt

Heeresmusikkorps 2 ist stark gefragt — 500 bis 600 Anforderungen pro Jahr und viele Absagen

Kassel (m.s.). „Wir könnten gut und gerne zwei Musikkorps einsetzen“. Oberstleutnant Burkhard Friedrichs, als Presseoffizier der 2. Panzergrenadiere division zuständig für den Einsatz des in Kassel beheimateten Heeresmusikkorps 2, und dessen Leiter, Major Heinrich Schiffer, müssen leider sehr oft absagen. 500 bis 600 Anforderungen pro Jahr — die Zahl steigt ständig — sind mit ein Beweis dafür, wie beliebt das Musikkorps über den Bereich der Division zwischen Lahn und Leine hinaus ist. Das geht vom Schützenfest bis zur Schrebergartenparty. Selbst Wünsche, bei hohen Veranstaltungen in Bonn oder anderswo zu spielen kann man leider nicht immer erfüllen. Mit über 160 Konzerten sind die über 50 Musiker voll ausgelastet. „Es gibt Tage, an denen wir bis zu fünfmal auftreten“, berichtet

Schiffer. Und wenn man berücksichtigt, daß in diesem Jahr — eben wegen der unterschiedlichen Einsätze — rund 200 Titel einstudiert werden mußten, wird der enorme Zeitaufwand deutlich. Die Einsatzbefehle — auch bei den Musikern in Uniform wird befohlen — reichen vom Kirchenkonzert bis zum Standortgottesdienst, von Tanzveranstaltungen bis zu feierlichen Geländebissen, von Musikshows bis zu Rundfunkkonzerten.

Ob bei der Woche der Militärmusik in Braunschweig, dem Ball des Heeres in der Bad Godesberger Redoute, ob bei der Abschlußkundgebung des Deutschen Handwerkstages in der Frankfurter Paulskirche, dem Konzert zum 30jährigen Bestehen der Deutschen Welle in Köln — überall wurden die Militärmusiker aus Kassel mit viel Beifall

empfangen. Und überall kommt der neue Sound von Major Schiffer gut an.

Die vielen überregionalen Auftritte sind ein guter Beweis dafür, daß das Kasseler Musikkorps zu den besten unter den 21 Bundeswehrmusikkorps gehört. Zur Woche der Militärmusik in Braunschweig beispielsweise wurden nur vier ausgewählt.

Vom Publikumsbeifall her schnitt Kassel bei einem Abschlußkonzert im Eintracht-Stadion vor über 15 000 Zuschauern am besten ab. Das Publikum hat nach den Worten Schiffers so „getobt“, daß der Beifall die Musiker sogar aus dem Takt brachte. Und das will schon was heißen.

Kürzlich nahm das Musikkorps aus Kassel an der deutsch-amerikanischen Woche in Kre-

feld teil, am 12. Oktober steht ein Großkonzert in der Bonner Beethovenhalle auf dem Programm — Beweise für die Spitzenstellung, die kürzlich erneut durch gute „Noten“ des Musikinspektors der Bundeswehr unterstrichen wurde. Wobei man im Kasseler Divisionskommando — wohl etwas bescheiden — ausdrücklich betont, daß vom ranghöchsten Bundeswehr-Musiker nie gesagt werde, die Kasseler sind die besten...

Auch die Musikfreunde in der Region kommen nicht zu kurz. 20 öffentliche Wohltätigkeitskonzerte in Nordhessen und Südniedersachsen stehen in diesem Jahr auf dem Programm. Am 2. Oktober spielt das Musikkorps bei einem Hafenkonzert, das der Norddeutsche Rundfunk von Hann. Münden aus überträgt.

Apropos Wohltätigkeitskonzerte: Seit 1977 haben die Bundeswehr-Musiker aus Kassel mehr als eine halbe Million Mark für wohltätige Zwecke eingespielt, u.a. für die von der Bundeswehr in Hessen ins Leben gerufene Aktion für Behinderte.

Kolleg gründet Friedensinitiative

Kassel (nh). Zum Ende des Sommersemesters veranstaltete das Hessenkolleg Kassel (Institut des Zweiten Bildungsweges) ein Friedens- und Semesterabschlussfest, wobei das Kolleg — nach vorhergehendem Mehrheitsbeschluß der Studierenden — zur atomwaffenfreien Zone erklärt wurde. Die Studierenden wollten damit einen Beitrag zur weltweiten Friedensbewegung leisten und die Öffentlichkeit, insbesondere die Kasseler Bevölkerung, auf die Notwendigkeit des Kampfes um die Sicherung des Friedens aufmerksam machen. Die am gleichen Tag gegründete Friedensinitiative unterstützt den Aufruf der Friedensbewegung zur Aktionsoffensive im Herbst dieses Jahres.



Üben, üben, üben. Das Kasseler Heeresmusikkorps 2 bei der Vorbereitung des nächsten öffentlichen Auftritts. Am Dirigentenpult der Chef des bundesweit wegen seiner Leistung hochgeschätzten Orchesters, Major Heinrich Schiffer. (Foto: nh)